



Katzen-verstehen | mit Leichtigkeit zur Katzenfreundschaft

.....

Dein PDF-Leitfaden

Verhaltenstraining bei Katzen |

Wie funktioniert es und welche Methoden gibt es?



1. Einleitung



- **Bedeutung des Verhaltenstrainings**
- **Ziel des Trainings: Positives Verhalten fördern**

Verhaltenstraining ist ein strukturierter Ansatz, der darauf abzielt, das Verhalten von Individuen zu verbessern, indem positive Verhaltensweisen gefördert und unerwünschte Verhaltensweisen reduziert werden.

Das Verhaltenstraining von Katzen ist ein wichtiger Aspekt der Tierhaltung, der oft unterschätzt wird. Viele Katzenbesitzer glauben, dass ihre Tiere nicht trainierbar sind oder dass sie einfach "so sind, wie sie sind". Doch das Gegenteil ist der Fall: Katzen sind äußerst lernfähige Tiere, die durch gezieltes Training positive Verhaltensweisen entwickeln können. Das Konzept "Trainieren statt Probieren" ermutigt Katzenbesitzer, systematisch und geduldig an den Verhaltensweisen ihrer Tiere zu arbeiten, anstatt frustriert zu versuchen, unerwünschtes Verhalten zu unterdrücken.

Django, z.B. war anfangs aggressiv, hatte sich nicht unter Kontrolle und neigte zu Wutausbrüchen. Jetzt ist er der Hauptassistent, das Training macht ihm Spaß und er bekommt sich selbst reguliert.

Sergio ist ein kleiner Clown, immer in Action. Als er damals, gemeinsam mit Django, einzog, war er eher ein "Schnappi". Sobald man ihn streicheln wollte, hat er geschnappt. Er war auch keine "Hochnehm-Katze". Jetzt ist er wesentlich entspannter, findet seine Ruhe und turnt mir am liebsten auf der Schulter rum.

Ebony, eine hochgradige Zicke, schnell frustriert, Handaufzucht und sehr unsicher. Ihre erste Aktion als 5 Wochen Kitten, sie fauchte und knurrte schon wie eine Große. Es hat lange gedauert, aber auch hier zeigt sich, dass das Training Erfolg hat und sie mit sich im Reinen und weniger ängstlich ist.

Diego, der Bruder von Ebony, Handaufzucht, stattlicher roter Kater. Aber auch er war unsicher. Durch angepasste Übungen fand er seine Mitte und wurde mutiger, das zeigt er deutlich im Kontakt mit den anderen Katzen und auch bei Geräuschen.

Kundengeschichten:

Katze Sunny, verspielt, räumte Regale ab, ihre 5min dauerten fast 60min, animierte ihre Menschen zum Spielen (sie war als Zweitkatze), war richtig nervig. Jetzt nach fast 3 Monaten die gechillteste Katze ever.

Angstkatze Lilly, von Max gemobbt. Die ersten zwei Wochen habe ich sie überhaupt nicht gesehen, saß hinter der Kommode. Sie kommt jetzt immer häufiger ins Wohnzimmer. Training neben Max, und auch gemeinsam im Bett liegen, ist aktuell möglich.

Mischka und Fanny. Mischka hat überwiegend auf dem Garagendach gewohnt. Bei Frauchen im Bett schon lange nicht mehr. Fanny hat Mischka immer gejagt. Jetzt verbringt Mischka die Nächte im Bett, sogar während der Hund ebenfalls anwesend ist. Mischka traut sich immer mehr in den Flur.

Vergesellschaftung Fanny mit Diego und Shira. Fanny hat anfangs Shira und Diego angegriffen, ging immer wieder drauf. Jetzt ist Fanny völlig entspannt, wenn alle in einem Raum sind. Noch unter Kontrolle, aber keine Angriffe mehr.



Bedeutung des Verhaltenstrainings:

Verhaltenstraining spielt eine entscheidende Rolle in verschiedenen Bereichen, wie zum Beispiel in der Erziehung, der Psychologie und der Tierhaltung. Es hilft dabei, Verhaltensmuster zu erkennen und zu verändern, was zu einer besseren Interaktion mit der Umwelt und zu einem harmonischeren Zusammenleben führt. Durch gezielte Übungen und Techniken können Individuen lernen, wie sie ihre Emotionen und Reaktionen steuern können.

Ziel des Trainings: Positives Verhalten fördern:

Das Hauptziel des Verhaltenstrainings ist es, positives Verhalten zu stärken. Dies geschieht durch verschiedene Methoden, wie zum Beispiel:

- 1. Belohnungssysteme:** Positives Verhalten wird durch Lob oder Belohnungen verstärkt, was die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass dieses Verhalten wiederholt wird.
- 2. Modelllernen:** Durch das Vorzeigen von positivem Verhalten durch Vorbilder können andere motiviert werden, ähnliche Verhaltensweisen zu übernehmen.
- 3. Selbstreflexion:** Individuen werden ermutigt, über ihr Verhalten nachzudenken und die Auswirkungen auf sich selbst und andere zu erkennen.
- 4. Zielsetzung:** Konkrete, erreichbare Ziele werden gesetzt, um den Fortschritt zu messen und Erfolge sichtbar zu machen.

Insgesamt trägt Verhaltenstraining dazu bei, ein positives Umfeld zu schaffen, in dem Individuen sich weiterentwickeln und ihre sozialen Fähigkeiten verbessern können.

2. Grundlagen des Katzenverhaltens

- **Instinkte und natürliche Verhaltensweisen**
- **Soziale Interaktionen und Kommunikation**

1. Instinkte und natürliche Verhaltensweisen

Katzen sind von Natur aus Raubtiere, und viele ihrer Verhaltensweisen sind instinktiv. Zu den wichtigsten Instinkten gehören:

- ❖ **Jagdverhalten:** Katzen haben einen starken Jagdinstinkt, der sich in ihrem Spielverhalten zeigt. Sie jagen oft Spielzeuge, die sich bewegen, und zeigen dabei typische Jagdbewegungen wie Anschleichen, Springen und Festhalten.
- ❖ **Territorialverhalten:** Katzen sind territoriale Tiere. Sie markieren ihr Revier durch Kratzen, Urinieren oder durch das Reiben ihres Körpers an Gegenständen. Dies hilft ihnen, ihr Territorium zu definieren und andere Katzen fernzuhalten.
- ❖ **Pflegeverhalten:** Katzen verbringen einen großen Teil ihres Tages mit der Körperpflege. Dies dient nicht nur der Hygiene, sondern auch der Regulierung der Körpertemperatur und der Stärkung der sozialen Bindungen.
- ❖ **Spielverhalten:** Das ist eine Mischung aus Beutefang-, Sexual-, Kampf-, Pflege- und Erkundungsverhalten. Das Spielverhalten dient zur Verbesserung von Körper, Sozialverhalten, Kommunikation, kognitiven Fähigkeiten (Empathie) und sozialer Beziehung. Das erkennt man im Rollentausch und Bewegungsübertreibung. Bei starker Cortisolausschüttung ist ein Spiel nicht möglich (hoher Stresslevel). Spielverhalten ist wichtig für die normale

Verhaltensentwicklung. Aggressive Aktionen im Spiel werden entschärft, z.B. Kampfspiel ohne Krallen.

- ❖ **Beutefangverhalten:** Die Katze sucht seine Beute (Maus, Insekten, Vögel, Reptilien u.a. Kleintiere, bevorzugt aber Mäuse). Sie jagt und fängt diese dann. Es erfolgt ein Töten mit einem gezielten Genickbiss, danach wird die Beute gefressen oder gesichert. Unsere Hauskatzen haben dieses Verhalten, aber da diese oft satt sind (Zuhause ist ja immer was da), neigen sie dazu, mit der Beute zu spielen. Eine hungrige Katze lässt diese nicht lange am Leben.

- ❖ **Erkundungsverhalten:** Die Katze setzt sich auf spielerischer Weise mit ihrer Umgebung auseinander und lernt unbekannte Zusammenhänge kennen. Dieses steht in engem Zusammenhang mit Spiel- und Jagdverhalten.

- ❖ **Imponierverhalten:** Imponieren umfasst verschiedene Verhaltensweisen, die ungerichtet und hochritualisiert soziale Sicherheit und eine Bereitschaft zur Auseinandersetzung demonstrieren. Imponieren ist ein ungerichtetes Drohen, stellt eigene soziale Sicherheit und Stärke deutlich zur Schau (Feddersen-Petersen).

- ❖ **Aggressionsverhalten:** Alle Verhaltensweisen, die mit Angriff, Unterwerfung oder Verteidigung zu tun haben. Aggressionsverhalten dient zur Sicherung der wichtigsten Lebensgrundlagen. Aggression ist nicht immer schlimm, im Training bringen wir den Katzen eine konstruktive Aggression bei, die einer besseren Kommunikation untereinander dient. Aggression heißt nicht immer, dass die eine Katze die andere anspringt oder verletzt.

- ❖ **Rangordnung:** Für Katzen irrelevant.

- ❖ **Aggressionskontrolle:** Verhindert, dass Tiere innerhalb einer innerartlichen Aggression schwer verletzt oder getötet werden.

- ❖ **Dominanzverhalten:** Einschränkung bzw. Akzeptanz von Freiheit eines Individuums. Wir haben die situative und die Langzeit Dominanz. Grundsätzlich wollen wir die situative Dominanz, das hin und wieder mal Sachen geklärt werden.

Langzeit Dominanz wollen wir nicht, wenn so ein Dauerdruck da ist, das ist nicht wünschenswert.

Ganz wichtig, weil es immer falsch interpretiert wird:

„Dominanz ist eine Eigenschaft von Zweierbeziehungen und nicht von Individuen.“

Das heißt, es gibt nicht den dominanten Kater oder die dominante Katze, sondern es ist immer eine Zweierbeziehung.

- ❖ **Sozialer Stress:** Das bedeutet: Einengung des Lebensraums, ein ständiger Kontakt zu Artgenossen, Übermaß an aggressiven Auseinandersetzungen, ständige Niederlagen (=Stresshormone) -> Verhaltensänderung und körperliche Veränderungen wie Erkrankungen können die Folge sein.
- ❖ **Übersprungshandlung:** Diese dient zur Selbstberuhigung, das kann ein gähnen, sich kratzen, putzen, Maullecken, kuscheln, spielerische Elemente etc. in bestimmten Situationen sein.
- ❖ **Submissives Verhalten = Unterwürfigkeit:** Auseinandersetzungen werden so aus dem Weg gegangen. Das kann schlau sein und sich ändern, wenn der andere Dominanzverhalten zeigt. Die Katzen reagieren deeskalierend. Man unterscheidet **passive** (Katze hält still, ruhig, deeskalierend, auf die Seite schmeißen) **und aktive** (“schleimen”, anschmiegen, reiben, sich davor kullern etc., kann auch als “Anklopfen” benutzt werden, tun nur so, probieren aus wie weit sie gehen können) **Unterwürfigkeit**.

2. Soziale Interaktionen

Katzen sind sehr soziale Tiere. Ihre sozialen Interaktionen umfassen:

- Hierarchien: In Gruppen von Katzen kann es eine soziale Hierarchie geben, die durch Dominanz und Unterwerfung gekennzeichnet ist. Dies zeigt sich oft in Spielverhalten oder in der Art und Weise, wie sie sich zueinander verhalten. Das hat aber nichts mit Rangordnung und Rudelverhalten zu tun.
- Spielverhalten: Katzen spielen nicht nur, um ihre Jagdfähigkeiten zu trainieren, sondern auch, um soziale Bindungen zu stärken. Das Spielen mit anderen Katzen oder Menschen kann eine wichtige Rolle in ihrer sozialen Entwicklung spielen.

3. Kommunikation

Katzen kommunizieren auf verschiedene Weisen, sowohl verbal als auch nonverbal:

- Vokalisierung: Katzen nutzen verschiedene Laute, um ihre Bedürfnisse und Gefühle auszudrücken. Dazu gehören Miauen, Schnurren, Fauchen und Knurren. Jede Lautäußerung kann unterschiedliche Bedeutungen haben, je nach Kontext.
- Körperhaltung: Die Körpersprache einer Katze ist ebenfalls entscheidend für die Kommunikation. Die Körpersprache muss man als Ganzes betrachten, nicht nur weil der Schwanz sich bewegt oder die Ohren angelegt sind.
- Geruchskommunikation: Katzen haben einen ausgeprägten Geruchssinn und nutzen Duftmarkierungen, um Informationen über sich selbst und ihre Umgebung zu verbreiten. Dies geschieht durch das Markieren mit Duftdrüsen, die sich an verschiedenen Körperstellen befinden. Das Markieren dient dem Wiedererkennungswert. Manche Tiere haben ein Problem, wenn ihre Menschen immer wieder alle Spuren wegputzen, z.B. Tür- oder Fensterrahmen.

Diese Aspekte des Katzenverhaltens sind entscheidend für das Verständnis ihrer Bedürfnisse und ihrer Interaktionen mit Menschen und anderen Tieren. Wenn du weitere Fragen hast oder mehr Details zu einem bestimmten Thema möchtest, lass es mich wissen!

3. Trainieren statt Probieren:

Ein Konzept

- **Definition des Konzepts**
- **Vorteile des gezielten Trainings**

Definition des Konzepts

"Trainieren statt Probieren" bedeutet, dass man sich auf strukturierte Lern- und Trainingsmethoden konzentriert, um Fähigkeiten oder Kenntnisse zu entwickeln, anstatt sie zufällig oder ohne klare Strategie zu erproben. Es geht darum, durch regelmäßiges Üben und gezielte Übungen Fortschritte zu erzielen.

Vorteile des gezielten Trainings

1. **Effizienz:** Gezieltes Training ermöglicht es, schneller Fortschritte zu machen, da man sich auf spezifische Fähigkeiten konzentriert.

2. Nachhaltigkeit: Durch regelmäßiges Training werden Fähigkeiten gefestigt und langfristig erhalten.
3. Selbstvertrauen: Mit der Zeit führt gezieltes Training zu mehr Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten, da man messbare Fortschritte sieht.
4. Fehleranalyse: Beim gezielten Training können Fehler systematisch analysiert und behoben werden, was zu einer besseren Lernkurve führt.
5. Motivation: Klare Ziele und Fortschritte können die Motivation steigern, da man die eigenen Erfolge besser nachvollziehen kann.

Insgesamt fördert das Konzept "Trainieren statt Probieren" eine proaktive Herangehensweise an das Lernen und die Entwicklung von Fähigkeiten, was in vielen Bereichen, sei es im Sport, in der Musik oder im Beruf, von großem Vorteil sein kann.

4. Methoden des Verhaltenstrainings

Verhaltenstraining bei Katzen umfasst verschiedene Methoden, die darauf abzielen, unerwünschtes Verhalten zu korrigieren oder gewünschtes Verhalten zu fördern. Hier sind einige gängige Methoden:

Lernformen:

Mit dem Katzenttraining verändern wir ja Verknüpfungen im Gehirn, die Sicht auf die Dinge wird verändert, also aus negativ wird positiv und umgekehrt. Genetik kann nicht verändert werden.

Lernen über Imitation:

Lernen über Nachahmung, Verhalten wird abgeschaut

Formen:

Ich locke die Katze mit z.B. Leckerlis, streicheln, Reizangel; häufig über Futter. Leckerlis aber irgendwann abbauen.

Einfangen:

Das Verhalten wird eingefangen, z.B. entspannt sein bei Besuch, Sitz, dir fällt was runter und deine Katze ist cool geblieben uvm., wir fangen somit durch Zufall Verhalten ab und bestätigen es mit Marker und Belohnung z.B.

Manipulation der Umgebung:

Die Umgebung wird entsprechend gestaltet, so dass die Tiere das gewünschte Verhalten zeigen, z.B. Platz unter den Beinen (wenn man sie unter etwas her kriechen lässt), geschlossene Türen (dass sie das respektieren lernen), Geräusche in den Alltag einbauen

Taktile Manipulation:

Mit Berührung. Z.B. auf die Seite legen „Plumps“ an der Seite streicheln/Flanke. Ein Herunterdrücken zum Sitz oder Platz ist nicht sinnvoll -> Vertrauensverlust. Tier wird auch nicht geschoben

Freies Formen:

Es ist eine gute Beobachtungsgabe und ein gutes Timing notwendig, die Katze wird nicht gelockt. Alles was uns die Katze in die richtige Richtung zeigt, wird belohnt. Die Tiere lernen somit frei.

Sensibilisierung und Gewöhnung:

Wichtig hierbei ist, dass die Dinge unbewusst gelernt werden, also im Alltag passieren, deswegen Blume rückt von A nach B, Dinge/Möbel werden umgeräumt, damit die Katze sich an Veränderungen gewöhnt. Selbst an der Tür klingeln, wenn man nach Hause kommt, damit gewöhnt sich Katze an das Geräusch und wird mit ihren Menschen belohnt. Je sensibler die Katze, desto kleinschrittiger das Training.

Also, Katzentraining heißt nicht nur clickern, es ist halt die einfachste Möglichkeit, Verhalten positiv zu verstärken, wenn es gut aufgebaut ist, auch ohne Futter. Man kann auch mit der Zunge schnalzen, ein Wortmarker haben u.ä.

Gewöhnung:

Ein Individuum wird an Menschen, Geräusche, Objekte etc. gewöhnt, im Rahmen des Alltags. Ein bestimmter Reiz wird erst gering eingesetzt, später gesteigert, bis er nicht mehr wahrgenommen wird und unbewusst als ungefährlich eingestuft wird.

Sensibilisierung:

Ein Individuum soll auf einen bestimmten Reiz stärker reagieren. Ein Reiz muss mit einer Bedeutung versehen werden (Kommando, Reaktion auf ein best. Geräusch u.ä.)

Generalisierung:

Tiere können gelernte Sachen auch auf andere Umgebungen oder Geräusche umlegen, z.B. die Katze lernt das Sitz auf den Teppich, es erfolgt ein Umdenken, generalisieren, dass der Untergrund für das Sitz unwichtig ist.

Soziales Lernen – Stimmungsübertragung:

Tiere lernen Dinge vom Sozialpartner (Mensch/Tier), es erfolgt eine Stimmungsübertragung -> Stimmung, Gefühle werden übernommen; Bsp.: Katze hat Angst vor Gewitter -> Kitten lernt dieses ; Mensch ist nervös bei der Vergesellschaftung, das kann die Zusammenführung negativ beeinflussen, da die Tiere die Grundstimmung übernehmen

Unterscheidung lernen:

D.h. unterscheiden verschiedener Kommandos, neue oder besonders stark belohnte Kommandos werden eher angeboten als ältere. Kommandos also immer durcheinander üben, nicht immer dasselbe, dadurch stärkt ihr eure Katze. Auch immer wieder was Neues reinbringen.

Unerwünschtes Verhalten löschen:

Nur positives Verhalten bestätigen, unerwünschtes Verhalten wird manchmal trotzdem unbewusst belohnt (Aufmerksamkeit). Aus Sicht der Katze darf unerwünschtes Verhalten nicht mehr lohnen. Manchmal wird dann erstmal das Verhalten trotzdem nochmal gezeigt -> Löschungstrotz -> kurz vor Erfolg, das unerwünschte Verhalten zu löschen.

Überschattung:

Sichtzeichen (Körpersprache, Handzeichen) und Hörzeichen (Kommando, Sprache) überschneiden sich. Unsere Körpersprache widerspricht manchmal dem was wir sagen. Bsp. Griff zum Leckerlibeutel und Markersignal; Katze verknüpft dieses Reizpaket mit der Belohnung, wenn später nur eines der beiden Reize auftritt, so ist dieser unvollständig und weniger von Bedeutung.

Verhaltenskette:

Verknüpfung von verschiedenen Verhaltensweisen. Verhaltensweisen werden einzeln aufgebaut und später zusammengefügt. Erst eine Verhaltensweise aufbauen, dann zweite, dann dritte usw., z.B. auch beim Gegenstände unterscheiden. Verhaltensweisen werden immer in der gleichen Reihenfolge abgerufen, später reicht dann nur noch ein Kommando, um die gesamte Kett abzuspielen, z.B. Hürde-Tunnel-Slalom. Abruf: Katze sitzt vor mir und ich rufe sie, Abstand wird dann immer mehr bis die Katze aus 30m zurückkommt.

Desensibilisierung:

Systematische Desensibilisierung: ein Verfahren, psychische Überempfindlichkeitsreaktionen (starke Gefühlsreaktionen wie Angst und Wut) zu verringern (Verhaltenstherapie)

Desensibilisierung (allgemeiner Begriff): Reaktionsverminderung durch bekannte Reize.

Gegenkonditionierung:

Gegenkonditionierung ist ein Verfahren der behavioristischen Lerntheorie und bezeichnet die Abschwächung eines unerwünschten Verhaltens durch Nichtbestätigung, bei gleichzeitiger Bekräftigung des erwünschten Verhaltens.

Gegenkonditionierung ist auch ein Bestandteil des Methodenarsenals der Verhaltenstherapie zur Reduzierung dysfunktionalen oder belastenden Problemverhaltens. Dabei wird das durch klassische Konditionierung erworbene Problemverhalten A mit einem mit diesem Verhalten unvereinbaren neuen Verhalten B an denselben konditionellen Stimulus bzw. dieselben auslösenden Situationsmerkmale (Kontext) gekoppelt. Verhalten B wird dadurch nicht nur als Reaktion auf den konditionellen Stimulus bzw. Kontext erlernt, sondern zugleich eine Extinktion des Verhaltens A durch reziproke (wechselseitig, gegenseitig) Hemmung induziert.

Beispiel: Ein Patient, ein junger Erwachsener z. B. der als Kind und Jugendlicher durch häufige und heftige Kritik seiner Äußerungen seitens einer nahen Bezugsperson, etwa der Eltern, nun äußerungsgehemmt ist, beginnt in der Gesprächstherapie über Erlebnisschwierigkeiten zu sprechen. Der Therapeut äußert Verständnis; dadurch „enttäuscht“ er die Angsterwartungen des Patienten, zurechtgewiesen zu werden und bekräftigt ihn in seiner Selbstexploration sowie deren Preisgabe an den Gesprächspartner.

Bsp.: Ein Tier hat Angst vor Gewitter, aufgrund einer Schreckreaktion, negative Gefühle damit verknüpft. Im Rahmen der Gegenkonditionierung wird das Tier erst dem geringen Reiz ausgesetzt, in Verknüpfung mit einem positiven Gefühl, z.B. eine tolle Belohnung, und dieser Reiz wird im Laufe der Zeit erhöht, je nach Wohlbefinden Tier.

Positiver Reiz/Belohnung höhergestellt als Angst, wir schneiden immer ein Stück Angst ab und setzen die Belohnung darüber

Geräusche erst ganz leise, aus der Entfernung, Angstsituationen aus der Entfernung

Wir arbeiten uns mit dem Tier zu dem Angstobjekt hin.

Alles in minimalen, manchmal Mikroschritten.

Willst du zu viel, bist du zu schnell, dann fällst du ganz zurück, kannst von vorne anfangen oder deine Katze macht nicht mehr mit.

Lerntheorien

Verbindungen im Gehirn werden verändert. Das Leben aller wird verbessert. Es muss sich aus Sicht des Tieres lohnen. Wir verändern Umwelt- und Rahmenbedingungen so, dass die Katze das will was wir wollen.

Voraussetzung für ein gutes Lernen ist ein guter Trainingszustand, emotionaler Zustand und Gemütszustand, bei Katze und Mensch. Zu viel Aufregung ist kontraproduktiv, ebenso zu viel Ablenkung. Gesundheit spielt eine große Rolle, kranke Tiere sind stressanfälliger und es kommt häufiger zu Streitigkeiten oder Unsauberkeit. Jede Katze ist auch anders, daher Stressresilienz Katze und auch Mensch sehen. Gruppendynamik beachten, manche Katze können nicht zusammen trainieren, d.h. auch von den Persönlichkeitstypen her.

Behaviorismus:

Das ist die Lehre/Beobachtung von einem Reiz, auf dem eine Reaktion folgt. Daraus entstand die operante und klassische Konditionierung. Kann ich aber von außen nicht beurteilen.

Kognitivismus:

Das ist eine Richtung/Erforschungsschiene, entgegen Behaviorismus, setzt sich mit Gehirnverarbeitung auseinander.

Konstruktivismus:

Jede Katze hat/schafft ihre eigene Realität

Sinnesorgane (nehmen Reize wahr) -> Gehirn -> Wertung und Reaktion (kann, je nach Individuum, unterschiedlich ausfallen)

Objektive Realität (z.B. Katze wird gestreichelt):

Katze hat Angst -> neg. Wahrnehmung

Katze erwartet streicheln/keine Angst -> pos. Wahrnehmung

Beides ist eine subjektive Realität

Nicht immer wird erkannt, von Halter oder Katzen untereinander, ob etwas gemocht oder nicht gemocht wird. Jede neue Information wird anders einsortiert und konstruiert. Lernen erfolgt nachhaltig, also sich selbst damit auseinandersetzen, selbst herausfinden.

Klassische Konditionierung

Bei der klassischen Konditionierung (auch Signallernen) werden ein unbedingter und ein bedingter Stimulus miteinander gekoppelt. Dabei löst nach der Konditionierung der bedingte Stimulus die gleiche Reaktion aus, wie zuvor nur der unbedingte Stimulus.

Es handelt sich hier um eine Lerntheorie des Behaviorismus. Er beschäftigt sich mit dem Verhalten von Menschen und Tieren. Das berühmteste Beispiel für die klassische Konditionierung ist der pawlowsche Hund.

Um ein Verhalten positiv zu verstärken, brauchen wir einen Verstärker -> eine Belohnung

Einem Individuum wird beigebracht, bei einem bestimmten Signal eine bestimmte Reaktion (Verhalten) zu zeigen (=Signallernen). Diese Konditionierung beginnt mit einem Signal/Reiz (=unbedingter Stimulus) der das erwünschte Verhalten ganz natürlich auslöst (=unbedingte Reaktion), z.B. weil diese Reaktion angeboren ist.

Dann soll das Individuum lernen, auch auf einen anderen Reiz (=neutraler Stimulus) genauso zu reagieren.

Es kann auch zurückgeführt werden, also Löschung dieses Verhaltens.

Klassische Konditionierung passiert auch ganz häufig im Alltag, z.B. Katze kommt angesaut, wenn man den Schrank mit Futter öffnet oder meine z.B. wissen ganz genau, wenn ich abends auf der Terrasse das Handy zuklappe gibt es Betthupferl, sie flitzen dann alle schon rein oder wenn ich von der Arbeit komme, werde ich erwartungsvoll begrüßt, dann gibt es genussvolle Streicheleinheiten; mit einem Geräusch wird ein Spiel angekündigt usw.

Operante Konditionierung

Bei der operanten Konditionierung wird Einfluss auf die Auftrittshäufigkeit einer Verhaltensweise genommen. Erwünschte Verhaltensweisen werden durch angenehme Konsequenzen (positive Verstärkung) bzw. durch das Ausbleiben unangenehmer Konsequenzen (negative Verstärkung) belohnt. Unerwünschte Verhaltensweisen werden durch unangenehme Konsequenzen (positive Bestrafung) bzw. durch das Ausbleiben angenehmer Konsequenzen (negative Bestrafung) unterdrückt.

Die Katze lernt best. Verhaltensweisen, weil sie Erfolg damit hat oder eine negative Empfindung hört auf; in der operanten Konditionierung wird der Clicker zur Belohnung für erwünschtes Verhalten, im Laufe des Trainings kann man immer mehr das Futter abbauen. Oder anderen Marker, schnalzen mit der Zunge, Wortmarker etc. Hat für die Katze einen Wiedererkennungswert und wird als positiv/als Belohnung verknüpft.

Es gibt in der operanten Konditionierung auch positive und negative Strafe oder auch positive und negative Belohnung, hat jetzt nichts mit tierschutzrelevanten Dingen zu tun, viele von uns „bestrafen“ das Tier völlig unbewusst und wir wissen nicht, dass wir gerade gestraft haben.

Es gibt somit 4 Möglichkeiten ein Verhalten zu verstärken bzw. zu bestrafen. Dadurch wird ein Individuum konditioniert ein Verhalten häufiger bzw. seltener zu zeigen.

Verhalten wird öfter gezeigt	Verhalten wird weniger gezeigt
Positive Belohnung	Positive Strafe
<ul style="list-style-type: none">- Leckerli- Streicheln- Aufmerksamkeit	<ul style="list-style-type: none">- Schimpfen- Staubsauger
Vorausgesetzt, die Katze findet das gut. Das erwünschte Verhalten wird mit einer angenehmen Konsequenz belohnt.	Was Unangenehmes wird hinzugefügt. Das unerwünschte Verhalten wird bestraft, indem der Verhaltensweise eine unangenehme Konsequenz folgt.
Negative Belohnung	Negative Strafe
<ul style="list-style-type: none">- Festhalten- Druck- Etwas wovor die Katze Angst hat	<ul style="list-style-type: none">- Leckerli- Aufmerksamkeit
Wir nehmen etwas weg (negatives). Das erwünschte Verhalten wird belohnt, indem aversive Konsequenzen ausbleiben.	Etwas Positives wird weggenommen. Das unerwünschte Verhalten wird unterdrückt, indem eine angenehme Konsequenz auf das Verhalten hin ausbleibt.

Was Strafe oder was Belohnung ist, ist individuell.

Die Wahrnehmung einer Bestrafung/Belohnung ist individuell und kann sich auch situationsbedingt verändern.

5. Typische Verhaltensprobleme und deren Lösungen

- **Kratzen an Möbeln**
- **Unsauberkeit**

1. Kratzen an Möbeln:

Ursache: Katzen kratzen, um ihre Krallen zu schärfen, ihr Territorium zu markieren und sich zu dehnen.

Lösungen: Kratzmöbel bereitstellen: Investiere in verschiedene Kratzmöglichkeiten wie Kratzbäume oder Kratzmatten. Stelle sie an Orten auf, wo deine Katze gerne kratzt.

Attraktivität erhöhen: Verwende Katzenminze oder Spielzeuge, um die Kratzmöbel interessanter zu machen.

Möbel schützen: Decke die Möbel mit speziellen Abdeckungen ab, die Katzen davon abhalten, dort zu kratzen.

Lobe deine Katze, wenn sie an entsprechenden Stellen kratzt.

2. Unsauberkeit:

Ursache: Unsauberkeit kann durch gesundheitliche Probleme, Stress oder Unzufriedenheit mit der Katzentoilette verursacht werden.

Lösungen: Tierarztbesuch: Lass deine Katze von einem Tierarzt untersuchen, um gesundheitliche Probleme auszuschließen.

Katzentoilette optimieren: Stelle sicher, dass die Katzentoilette sauber, ausreichend groß und an einem ruhigen Ort ist. Manchmal kann es helfen, mehrere Toiletten aufzustellen.

Stress reduzieren: Achte auf Veränderungen in der Umgebung, die Stress verursachen könnten, und versuche, eine ruhige Umgebung zu schaffen.

Es ist wichtig, die Ursachen für das Verhalten deiner Katze zu verstehen und geduldig an Lösungen zu arbeiten. Jede Katze ist einzigartig, und manchmal kann es etwas Zeit und experimentieren erfordern, um die richtige Lösung zu finden.



6. Die Rolle der Umwelt im Training

Gestaltung eines katzenfreundlichen Zuhauses

Einfluss von Stressfaktoren

Die Rolle der Umwelt im Training von Katzen ist entscheidend, um ein katzenfreundliches Zuhause zu gestalten und den Einfluss von Stressfaktoren zu minimieren. Ein katzenfreundliches Zuhause sollte verschiedene Elemente enthalten, die das Wohlbefinden und die natürliche Neugier der Katze fördern. Dazu gehören:

1. Rückzugsorte: Katzen benötigen sichere und ruhige Plätze, an denen sie sich zurückziehen können, wenn sie Ruhe brauchen. Dies kann ein gemütliches Bettchen, ein Karton oder ein spezieller Katzenbaum sein.

2. Vertikale Räume: Katzen lieben es, zu klettern und ihre Umgebung von oben zu beobachten. Regale, Kletterwände oder hohe Kratzbäume bieten ihnen die Möglichkeit, ihre Umgebung aus einer erhöhten Position zu erkunden.

3. Spielmöglichkeiten: Interaktive Spielzeuge, wie Bälle, Federn oder Laserpointer, halten Katzen körperlich und geistig aktiv. Regelmäßiges Spielen hilft, überschüssige Energie abzubauen und Langeweile zu vermeiden.

4. Kratzmöglichkeiten: Kratzbäume oder Kratzmatten sind wichtig, damit Katzen ihre Krallen pflegen und ihr Revier markieren können.

5. Stimulation der Sinne: Abwechslung in der Umgebung, wie neue Gerüche oder Geräusche, kann die Sinne der Katze anregen. Dies kann durch das gelegentliche Umstellen von Möbeln oder das Einführen neuer Spielzeuge erreicht werden.

Stressfaktoren können das Verhalten und die Gesundheit von Katzen negativ beeinflussen.

Zu den häufigsten Stressfaktoren gehören:

Lärm: Laute Geräusche oder plötzliche Veränderungen in der Umgebung können Katzen stressen. Ein ruhiger und stabiler Haushalt ist ideal.

Veränderungen: Neue Möbel, Umzüge oder das Hinzufügen neuer Haustiere können Stress verursachen. Eine langsame Einführung und Anpassung kann helfen, den Stress zu reduzieren.

Mangel an Routine: Katzen schätzen Routine. Regelmäßige Fütterungszeiten und Spielzeiten können helfen, Stress zu minimieren.

Indem man die Umgebung einer Katze sorgfältig gestaltet und Stressfaktoren minimiert, kann man zu einem glücklichen und gesunden Leben der Katze beitragen.

7. Häufige Fehler beim Training

Ungeduld und inkonsistentes Verhalten

Missverständnisse in der Kommunikation

Ungeduld und inkonsistentes Verhalten: Katzen sind von Natur aus unabhängige Tiere, und es kann einige Zeit dauern, bis sie neue Verhaltensweisen erlernen. Ungeduld kann dazu führen, dass man frustriert aufgibt oder inkonsistent in der Anwendung von Trainingsmethoden ist, was das Lernen der Katze erschwert.

Missverständnisse in der Kommunikation: Katzen kommunizieren auf ihre eigene Weise, und es kann leicht zu Missverständnissen kommen. Wenn ihre Körpersprache oder ihre Reaktionen nicht richtig interpretiert werden, kann das Training ineffektiv sein. Es ist wichtig, die Signale der Katze zu verstehen und darauf einzugehen.



8. Langfristige Erfolge sichern

Regelmäßige Übung und Geduld

Die Bedeutung von Routine

Regelmäßige Übung und Geduld: Um Verhaltensänderungen bei Katzen zu erreichen, ist es wichtig, regelmäßig zu üben. Kurze, häufige Trainingseinheiten sind oft effektiver als lange Sitzungen. Geduld ist ebenfalls entscheidend, da Katzen in ihrem eigenen Tempo lernen. Es kann einige Zeit dauern, bis sie neue Verhaltensweisen verinnerlichen, und Rückschläge sind normal.

Die Bedeutung von Routine: Eine feste Routine hilft, das Training in den Alltag der Katze zu integrieren. Wenn das Training zu bestimmten Zeiten oder in bestimmten Situationen stattfindet, wird es für die Katze vorhersehbarer und weniger stressig. Routinierte Abläufe fördern auch das Vertrauen zwischen dir und deiner Katze, was das Training effektiver macht. Bringst du aber Veränderungen rein, ob Ort oder

Zeit, dann wird das Verhalten oftmals nachhaltig gestärkt, weil Raum und Zeit für diese Übung oder dieses Verhalten irrelevant ist.

10. Fazit

Zusammenfassung der wichtigsten Punkte

Ermutung zur Anwendung des Gelernten

Zusammenfassung der wichtigsten Punkte:

1. Häufige Fehler beim Training mit Katzen:

- Ungeduld und inkonsistentes Verhalten können den Lernprozess behindern.
- Missverständnisse in der Kommunikation zwischen Mensch und Katze sind häufig und können das Training erschweren.

2. Langfristige Erfolge sichern:

- Regelmäßige Übung und Geduld sind entscheidend, um Verhaltensänderungen zu erreichen.

- Eine feste Routine hilft, das Training in den Alltag der Katze zu integrieren und fördert das Vertrauen.



Ermutigung zur Anwendung des Gelernten:

Nutze das Wissen, das du über das Training mit Katzen erworben hast, und setze es in die Praxis um! Sei geduldig mit dir und deiner Katze, und erinnere dich daran, dass jeder kleine Fortschritt zählt. Indem du regelmäßig übst und eine Routine etablierst, wirst du nicht nur das Verhalten deiner Katze positiv beeinflussen, sondern auch eine stärkere Bindung zu ihr aufbauen. Viel Erfolg beim Training! Wenn du weitere Fragen hast oder Unterstützung benötigst, stehe ich dir jederzeit zur Verfügung!



Katzen-verstehen |
mit Leichtigkeit zur Katzenfreundschaft